

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 25 (1869)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



25. Bd.
1869.

N. 34.
21. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

„Ich bin ein Preuße, kennst du meine Farben?“

Anno 66 wurde die weiland freie Stadt Frankfurt „annexirt“. — Göthes Vaterstadt mußte bon-gré, mal-gré schwarzweiß werden und ihr letzter Bürgermeister legte sich zur freudigen Feier dieses Ereignisses eigenhändig den rothen Adler mit der Schlinge um den Hals.

„Au waih geschrien“, — riefen in ihrer preussischen Begeisterung die Bürger von Frankfurt. „Au waih geschrien! Jetzt sind unsre armen Goldsöhnchen zu lauter Kanonensutter geworden, welche sich, wenn's dem Kriegsminister in Berlin einfällt, von den Oesterreichern, Franzosen oder Russen todtschießen lassen müssen.“

„Das sollt ihr euch zur Ehre anrechnen, euere Söhne vor König und Vaterland dem preussischen Kalbsfell folgen zu lassen.“

„Was heißt König? Was ist Vaterland? Gestern waren wir noch Bürger einer freien Stadt...“

„So laßt's gut sein. Preußen ist das Land der Intelligenz und Humanität. Seine Gesetze lassen euch den Weg offen, euere Söhne der verhaßten Wachtstube zu entziehen. Was kümmert's diesen mächtigen Militärstaat ob ein Paar Duzend Frankfurterjungen mehr oder weniger sein Kommiss-

brod essen? Es gewährt euch gnädig die Entlassung aus dem Staatsverband, welchem anzugehören ihr nicht würdig seid.“

Und etwelche Frankfurter machten Gebrauch von dieser Gnade; sie ließen sich aus dem schwarzweißen Staatsverband entlassen und kauften sich ein neues Heimatecht in der Schweiz.

„Gott, der gerechte, sei gelobt! Unsre Söhnlein sind vom Schießprügel befreit!...“

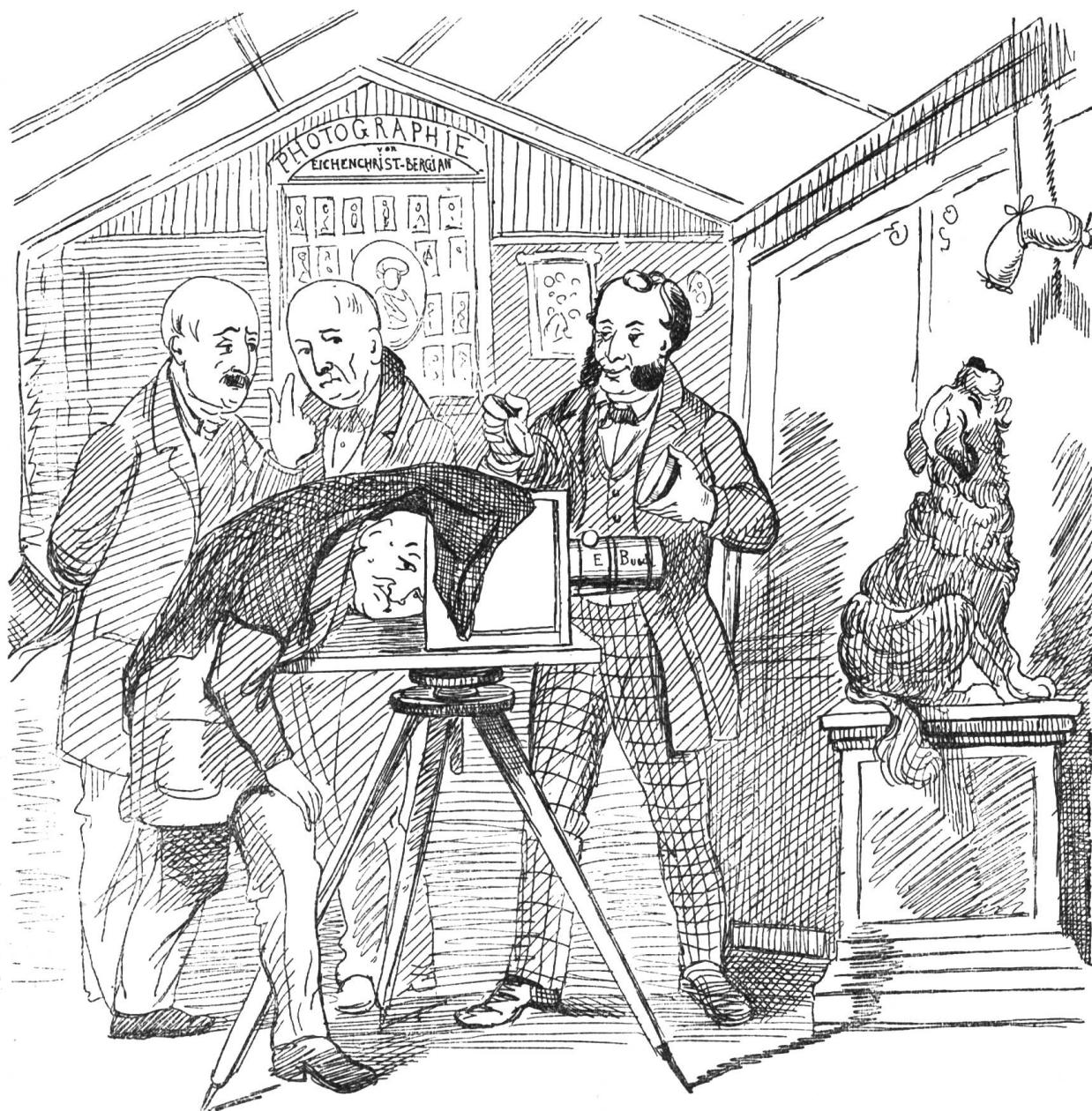
„Gehorsamer Diener“, — sagt Herr von Madai. „Kommt ihr mir so, so komm ich euch so. Euere Söhnlein sind keine Frankfurter mehr, — fort mit ihnen! Gehen sie nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“

Und er reiht sie nach Vorschrift eines drakonischen Gesetzes — Wie heißt? Ein Gesetz ist ja gar nicht vorhanden! — Er reiht sie in Folge „höherer Weisung“ aus dem Schooß ihrer Familien, aus ihren Schulen, aus ihrer kaum begonnenen Carriere... .

Dieß ist die Humanität des deutschen Intelligenzstaates par excellence... .

O welche Lust ein Preuße zu sein, um zu folgen dem König, dem Kalbsfell allein oder — per Schub über die Grenze geführt zu werden!

Neues Mittel gegen Kahlköpfe
von Dr. Eichenkrist-Bergianski, Erfinder der photographischen Haarerzeugungsmethode.
(Kein Schwindel.)



Nachdem durch längeren Gebrauch des Willer'schen Kräuteröls oder eines andern ähnlich wirkenden Balsams der Kopf gänzlich von Haaren gereinigt ist, wird derselbe glänzend polirt und mit salpetersaurem Silber eingerieben. Hierauf steckt man denselben in eine photographische Camera und stellt einen genugsam behaarten Gegenstand vor dieselbe (am besten einen schwarzen, braunen oder blonden Pudel). Der durch dieses Verfahren auf den Kopf photographirte Haarwuchs wird mit einem guten Kopalfirniß überzogen und die Operation ist zu Ende. In fünf Minuten ist Alles fertig. Ersparniß der Haarschneidekosten für's ganze Leben. Garantie für 250 Jahre oder länger. Eingang im Spazengäßli in Mukopolis.

Beiträge zur praktischen Vaterlandskunde.
Der schweizerischen Höflichkeitsschule gewidmet von Heinrich von der Post.

Wallis.

Die „größte Jungfrau Europas“, welche in Interlaken den Fremden um's Geld gezeigt wird, hat — wie Alles auf der Welt — ihre zwei Seiten. Auf der hintern Seite derselben ist auch ein Land, welches man Wallis heißt.

Es ist der zwanzigste Kanton der Eidgenossenschaft und wird eingetheilt in Oberwallis und Unterwallis. Die Oberwalliser reden etwas, was deutsch sein soll, und die Unterwalliser wälisch, weshalb sie einander zuweilen nicht verstehen und auf die Köpfe hauen, was z. B. Anno 44 an der Trientbrücke geschah.

Das Wallis ist berühmt wegen seiner hohen Berge, welche man „Hörner“ nennt. Diese Hörner, insbesondere das Matterhorn, werden von den Engländern benutzt um hinauf zu klettern und den Hals zu brechen. Zu diesem Zweck hat Hr. Seiler zwei Hotels in Zermatt und eines auf dem Myffel erbaut, was sehr einträglich ist.

Das hauptsächlichste Bodenprodukt des Wallis sind die Gletscher. Der größte derselben ist der Aletschgletscher, wo ehemals viele blühende Dörfer und Ortschaften standen, welche 12 Rathsherren nach dem Hauptort Nischenen in die Rathsverammlung schickten. Diese 12 Rathsherren sind nun sämmtlich eingefroren, was sehr gut ist, denn wegen ihnen wäre kein fremdes Wein nach dem Wallis gegangen. Nun aber nährt sich die Bevölkerung, welche nicht unter's Eis gekommen ist, von Engländern, Amerikanern und andern Narren, die hingehen um im Sommer gefrorenes Wasser zu sehen.

In diesem Lande wachsen auch sehr viele Rüben, aber nicht auf den Feldern, weil dieselben zu steinig sind, sondern an den Hälften der Eingebornen. Wer keine Rübe am Hals hat, wird verachtet, wer drei hat, ist ein angesehener Mann.

Der Walliser Wein ist sehr gut und wächst daselbst an den Brombeerstauden. Weil die Waadtländer vor der neuen Bundesverfassung aus freundschaftlicher Gesinnung und zur Bethätigung ihres Liberalismus keinen Wein aus dem Wallis hinausließen, sondern das Loch bei St. Maurice mit einem großen Pantoffelzapfen verpfropften, so gewohnten sich die Walliser ihren guten Wein selbst zu trinken, was sie noch jetzt thun; sonst könnten sie viel Geld daraus lösen.

Man theilt den Walliser Wein ein: 1. in süßen und 2. in solchen, der auch nicht bitter ist. Der

Heidenwein hat seinen Namen davon, daß man nicht mehr auf den Beinen stehen kann, wenn man ein Paar Flaschen davon getrunken hat, was schon die alten Heiden einen Rausch nannten. Der *Glacier* wächst auf den Gletschern, wo er wegen dem warmen Klima vortrefflich gedeiht. Der *Amigne* ist pour les bons amis, der *Fendant* läßt sich beißen, der allerbeste aber ist der *Malvoisie*, von welchem — wie die Legende erzählt — Vater Noah seinen bekannten Affen bekam.

Auf den hohen Alpen, wo der Wein nicht mehr fortkommt, gibt es Milch, nämlich 1. Kuhmilch, 2. Ziegenmilch und 3. Milch der frommen Denkungsart. Aus der Kuh- und Ziegenmilch werden Käse bereitet, die Milch der frommen Denkungsart wird meist in päpstlichen Diensten verwerthet. Derselben haben auch die vielen Kirchen und Klöster im Wallis ihr Bestehen zu verdanken.

Eines der berühmtesten ist jenes in Saxon, welches vom frommen Abbe Fama gestiftet wurde. Der Gottesdienst wird dort nach einem besondern Ritus gefeiert, indem die Gläubigen sich um einen mit grünem Tuch bezogenen Altar versammeln, auf welchem ein bewegliches Rad sich dreht, und auf demselben ihre Gaben opfern.

In Saxon besteht auch ein Asyl für Jungfrauen, welche der Welt halb entsagen, weshalb man sie „*dames du demi monde*“ nennt. Ihr Orden ist sehr streng. Sie müssen ihr Gesicht jeden Tag mit Bleiweiß und Zinnober bestreichen, das Ordenskleid ist grell von Farbe und sie leben von den milden Gaben der Pilger und Wallfahrer zum Heiligthum. Sie werden auch „barmherzige Schwestern“ genannt und beschließen ihr Leben meist in den Spitälern.

Wallis ist bekanntlich das reinlichste Land der Erde, weshalb sich nicht zu verwundern, daß daselbst das berühmteste Bad zu finden. Es heißt Leuk. Dort sitzen Leute aus aller Herren Länder, welche ihre alten Sünden abwaschen wollen, zu Dutzenden Tage lang im gleichen Wasser beisammen, essen und trinken und befriedigen ihre andern leiblichen und geistigen Bedürfnisse, was sehr appetitlich ist. Man sagt Hr. von Lessop gehe mit dem Gedankten um, durch Bewässerung mit Leuker Badwasser die afrikanischen Sandwüsten fruchtbar zu machen. Das Unternehmen soll in's Werk gesetzt werden, sobald Hr. von Lavalette die «*ligne d'Italie*» vollendet haben wird.

F e u i l l e t o n .

Ende des Bürgerknebels in Freiburg.

Die Stadt Freiburg sieht sich aus Ueberfluß am Geldmangel genöthigt, ihre Forsten um 1,400,000 Fränklein einem Holzjuden zu verkaufen. Um der Bürgerschaft die Wille zu verüßen, ward dem Käufer eingemerket, daß derselbe einen künstlichen See bei der Stadt erstelle, wo dann die Freiburger fischen, baden und schiffleinfahren können. Der conservative Verein von Freiburg unterstützt die Maßregel unter der Bedingung, daß im künstlichen See eine künstliche Fischzucht eingeführt und jeder bürgerlichen Haushaltung jeden Freitag per Kopf ein Pfund Fische in die Küche geliefert werde. Er verspricht sich durch diese Maßregel die Verbreitung guter Grundsätze wesentlich fördern und der einreißenden Irreligiösität kräftig entgegenwirken zu können.

Neueste atheniensische Fuhrmannsordnung.

In der Stadt Athen sind die Gehörnerven der Einwohnerschaft, insbesondere aber der Polizei, so zart und empfindlich, daß ihnen das Peitschenknallen der Kutscher und Fuhrleute unerträglich ist. Dasselbe ist durch eine neueste Verordnung als unanständig verboten und die Fuhrleute sind angewiesen, die Vorübergehenden durch einen angemessenen Zuruf zu warnen. „Gahst us d' Syte, du ebige Strohhagelshaib“, — so wird's künftig von früh bis spät durch Athens Gassen schallen.

Versehlte Spekulation.

Die Väter der Gemeinde Wäggis hatten kürzlich einen klugen Einfall. Zwei Fliegen mit einem Klapps! Zugleich Zucht und Ordnung unter ihren der Verführung durchreisender Don Juan's ausgelesenen jungen Bürgerinnen aufrecht erhalten und dem Gemeindefiskus eine neue Einnahmsquelle zuleiten, das war die Lösung. Sie beschlossen: es solle jeder Wägginerin, die vom Pfad der Tugend abgewichen, zu Gunsten des Aarars das Haupthaar abgeschnitten werden. Bereits waren bedeu-

tende Lieferungsverträge mit einigen großen Pariserhäusern, die in Haar machen, abgeschlossen. Da kam das Schicksal rauh und kalt in Gestalt eines Regierungsverbots und — machte einen Strich durch den klugen Finanzplan.

Man beschäftigt sich in maßgebenden Kreisen der Bundesstadt mit dem Plan, die von der Gemeinde Wäggis in Folge höherer Weisung aufgegebenen Finanzoperation wieder aufzunehmen. Man hofft mit dem voraussichtlichen Ertrag dieser Kopfhaarsteuer die Bundesrathbauerschuld in kürzester Zeit amortisiren zu können. Als dieser Plan auf der Pariserbörse bekannt wurde, giengen die Haarpreise bedeutend herunter.

Aus dem Stilleben von Attika.

Schulpfleger: Aber Herr Lehrer, ihr gend i ja nu mit de G'schichte ab.

Lehrer: Het nüt z'säge, es frigt scho nohe.

Liseli: Aber warum hecht au de Fritz nüd gno (geheirathet)?

Bebeli: Hä du Narr, er hett mi nu wegem Geld gno; er het do welle en Behhandel asa.

Polizeier (tritt Nachts 11 Uhr in eine Wirthsstube): Ihr Herre, s'ist elfi; er werdet s'Gsetz wegem überjize kenne.

Gast: Aber wemmer stönd, dörfe mer denn no blibe?

Polizeier: Minetwege, i schribe nu die uf, wo sitze; s'Gsetz redt jo nu vom überjize und nüd vom überstoh.

Beitungsweisheit.

„Binzgen, 14. August. Heute Nachmittag halb drei Uhr drohte unserm Orte ein Brandunglück. In Folge eines Funken aus der Nagelschmiede gerieth das Strohdach des K. K. in Brand. Gerade in der Nähe beschäftigte Leute gewahrten dasselbe und machten Lärm und so wurde es möglich, das Feuer im Entstehen zu ersticken. Dieß zur Warnung für alle Nagelschmiede mit Strohdächern.“

(Abbote k. Waldshut Nr. 96.)

Briefkasten. Alter Leser. Gruß und Dank! — G. S. in L. Empfangen und verwendet. — Etiam. Reçu et merci! — St. in B. Wir wissen nicht, auf welche Thatsachen Ihre Einsendung sich bezieht. — Anonymus. Sehr angemessener Stoff für ein Preisberräthsel. — J. G. in G. Wir haben den interessanten Fall auf unsere Traktanden gesetzt. — G. H. in U. Etwas zu landwirthschaftlich. — X. in B. „Sammethaft“ ist ein sehr häufig gebrauchter Ausdruck. — Benz in B. Mit Dank empfangen. — Benjamin. Zu unbedeutend um durch ein Gedicht von 20 Versen verherrlicht zu werden. — L. in B. Ein Wig, der sich beim Schoppen oder Bierglas gut macht, sieht gedruckt oft ganz fadenscheinig aus. — H. à A. près Z. Réponse par lettre. — G. J. in L. Nr. 1. in nächster Nummer.

Muster-Annoncen.

Gesucht eine Frau, welche geneigt ist, ein Kind auf die Flasche zu nehmen. Näh. Schulterblatt 76, St. Pauli.

Eine junge Frau wünscht ein Kind auf die Brust. Pumpen Nr. 26, 2te Etage.

Ges. e. Mädch., welches eben d. Schule verlassen und außerm Hause schlafen kann. Näh. Exp. d. Bl. (Hamburger Reform Nr. 125.)

Taubheit ist heilbar unter der Presse. Zweite vermehrte, verbesserte und umgearbeitete Auflage. (Freier Rhätier Nr. 187.)

Wohnungsveränderung. N. N. Arzt und Wundarzt, wohnt an der Junkerngasse, bereits gegenüber dem Adler.

Eine große Auswahl naturelle Schaffelle, ganz billig, in allerlei dunkeln Farben, dienlich für Bodenteppiche in Betten u. dgl. empfiehlt K. K., Kürschner.

(Bernere Intelligenzblatt.)

Une personne du moyen âge, parlant les deux langues, désire se placer comme **femme de chambre** ou **bonne d'enfants**, pour le mois de Septembre.

Zu kaufen verlangt: Ein frommer Esel. (Bernere Intelligenzblatt vom 13. August.)

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen **allein** entgegen die Herren **Saasenstein & Bogler** in Basel, Zürich, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

In der Buchhandlung von **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Allgemeines

Illustriertes Gartenbuch.

Anleitung zur Blumenzucht im Garten, Glashaus und Zimmer,

mit Angabe der Blüthezeit und Verwendung der schönsten Blumen zc., sowie zum Treiben der Blumen im Winter, zum Gemüse- und Obstbau in Gärten und Feldern, zur Erziehung der Obstbäume und künstlicher Bauzucht, Ananas- und Erdbeerzucht, zur Gartenkunst und Anlegung von Gärten jeder Art, Gewächshäusern zc.

Ein Handbuch für Gärtner, Gartenfreunde, Landwirth zc.

von

H. Jaeger.

Zweite vielfach verbesserte Auflage.

Mit 237 in den Text gedruckten Holzschnitten und einem Titelbilde.

Preis 5 Fr. 80 Cts.

Das treffliche Büchlein:

Der Magen,

eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für alle, welche diesem wichtigsten Organe wegen Schwäche und Leiden desselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen, von

Dr. Wilh. Czmann

(zweite Auflage), enthaltend: 1. Einleitung. 2. Der Magen und seine Beschaffenheit. 3. Der Zweck und die Thätigkeit des Magens. 4. Die Krankheiten des Magens und ihre Ursachen und 5. Die Vorbeugung und Beseitigung der Magenkrankheiten, ist zum Preise von 1 Fr. zu beziehen bei **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern**.

In den Buchhandlungen von **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Hierix

deutscher Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 35.

The greatest happiness of the world is: „good health!“

Zur Sommer-Cur:

Böldt's

ausgezeichnete, amerikanische

Gesundheits-Pillen

reinigen das Blut von Grund aus,

entfernen alle schlechten Säfte, **hemmen** die üblen Folgen, Nachwirkungen und Ueberbleibsel alter, früherer Krankheiten, **heben** viele einzelne krankhafte Zustände (Näheres siehe Instruktion), **hindern** Vollblütigkeit und Schlaganfälle, mit einem Worte, obige Gesundheits-Pillen üben auf den **ganzen Körper** einen höchst wohlthätigen Einfluß; — im Frühjahr und Sommer angewendet, ersetzt deren Gebrauch vollkommen den Besuch kostspieliger Bäder.

Weitere Aufschlüsse und Erklärungen siehe „**Gebrauchsanweisung und Instruktion**“, welche in jeder Niederlage auch **im Voraus gratis** zu erhalten ist.

NB. Jede Schachtel trägt den bläulichen, ovalen Stempel **Droguerie Aug. Herm. Böldt, Geneve** auf weißem Untergrunde, mit roth guillochirten Unterzeichnungen; außerdem noch die Worte „Gesundheits Pillen in Roth“; — hiedurch ist Nachahmung und Verfälschung abgehalten.

Eine **ächte** Schachtel kostet 3 Fr. oder 2 Schill. 5 d. oder 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. rhein. oder 1 fl. 50 kr. ö. W.

Haupt-Niederlagen:

Basel bei Hrn. Apotheker **C. G. Engelmann** in **Klein-Basel**. — **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **Schiefle**. **Luzern** bei Hrn. Apotheker **J. Weibel**, **nouvelle Pharmacie du Lac**. **Einsiedeln** (Kt. Schwyz) bei Hrn. Apotheker **Meuzinger**. — **Zofingen** (Kt. Aargau) bei Hrn. Apotheker **Lehmann**. — **Genf Pharmacie Habel**; **Pharmacie Kohler** und bei **Aug. Herm. Böldt**, Droguen- und Apothekerwaaren-Geschäft en gros. — **Carlsruhe** (Großherzogthum Baden) bei Hrn. **Th. Brugier**, Kronenstraße 19. — **Linz** (Ober-Oesterreich) bei Hrn. Apotheker **Ant. Rucker** zum „schwarzen Adler“ — sowie noch in **Wien**, **Mailand**, **Florenz**, **Dresden**, **Berlin**, **Pesth**, **Krakau**, **Prag**, **Brünn**, **Copenhagen**, **Königsberg**, **Stockholm**, **Edinburg** und vielen andern Städten, deren Aufzählung hier zu viel Raum einnehmen müßte.

Patentirte ächte

Amerikanische Sichtwatta

gegen rheumatische Leiden und Schmerzen.

Alle bis jetzt in England, Frankreich u. existirenden Sicht-Watten sind gewöhnlich mit einem rohen, unedelfaten Anstrich überzogen, der abfärbt, ganz unpraktisch und wirkungslos ist. Die **ächte amerikanische Sichtwatta** dagegen ist von derlei Nachwerken **gänzlich** verschieden und **vollkommen original**, und zeigt sich als das **entschieden** unübertroffen beste Mittel gegen rheumat. Zahnweh, Halsleiden, Mandel- und Drüsen-Anschwellungen, Reizen und Stechen in den Gliedern u. — **Sofortige** Linderung des ärgsten, heftigsten Schmerzens. — Näheres in der **Gebrauchsanweisung**. — Jedes Packet trägt Unionswappen und 3 Firmen-Stempel von **Aug. Herm. Böldt** — Preis 1 Fr. 25 Cts. oder 10 Sgr. oder 36 kr. rhein. oder 75 kr. ö. W.

Amerikanisches Sichtwasser zum Einreiben leistet ganz **vorzügliche** Dienste und kostet pr. Flacon 1 Fr. oder 28 kr. rhein. oder 50 kr. ö. W. oder 8 Sgr. — **Depôts wie oben.** (2)

Literarische Neuigkeiten

bei

Jent & Gasmann

in

Solothurn und Bern.

- Zhon, C. F. G.** Kittkunst, oder Anleitung aller Arten Kitt, Leim u. zu bereiten. Fr. 2.
- Alente.** Die Mutter als Erzieherin. 1. Bdg. 80 Cts.
- Stühler.** Schriftelehre und Naturwissenschaft. Fr. 4.
- Rappes, G.** Lehrbuch der span. Sprache. Fr. 4.
- Hösch, A.** Merkur, Taschenbuch für Kaufleute, als Rathgeber für alle Fälle auf der Börse und den Comptoirs. Fr. 1.
- Wachenhusen, G.** Gräfin von der Nidel. Fr. 2.
- Mendel, G.** Musikal. Conversationslexikon. 1. Bdg. 70 Cts.
- König, Fried.** Die Pumpen. Fr. 7.
- Schuberth.** Concordia, Anthologie klassischer Volkslieder mit Pianofortebegleitung. 1. Heft. 70 Cts.
- Lattid** die neue der Fußtruppen. Fr. 2. 15.

- Betrieb der Gymnastik bei der Cavallerie.** Fr. 1.
- Lüding, Dr. R.** Lehrbuch der Weltgeschichte für höhere Lehranstalten. 2. Aufl. I. Fr. 2. 70.
- Meyer.** Gothische Sprache. Fr. 16.
- Müller.** Plautinische Prosodie. Fr. 20.
- Rierik, G.** Volkskalender 1870, mit vielen Illustr. Fr. 1. 35.
- Kopp, Herm.** Sechs Tafeln mit Netzen zu Krystallmodellen. Fr. 1. 35.
- Buch** der guten Laune. Humoristische Vorträge Fr. 1. 35.
- Hausshatz,** Komischer. Fr. 1. 35.
- Jelinek.** Anleitung zu meteorologischen Beobachtungen. Fr. 5. 35.
- Zellenhaus** bei der Strafanstalt Zwickau. Fr. 1. 10.
- Erzählungen,** vierzig piquante. Fr. 2.
- Berth, M.** Die Natur im Lichte philosoph. Anschauung dargestellt. Fr. 14. 70.
- Marahoens, Aug.** Vollständig theoret.-prakt. Handbuch der Typographie. 1. Bdg. 80 Cts.
- Dejer-Weber.** Weltgeschichte für Töchter Schulen. 3 Bde. Fr. 13. 20.